40.

Wenn man etwa zwei Drachmen Leinöl zu 14 bis 16 Unzen der ſtärkſten Aquae oxymuriaticae nimmt und einige Minuten anhaltend ſchüttelt, ſo iſt von dem Geruch derſelben nicht das mindeſte mehr wahrzunehmen.

Ueber die Gallertſäure;

von

L. v. Santen in Hamburg *).

Braconnot, der Entdecker der Gallertſäure, empfahl dieſelbe bekanntlich zu Gelees. Sie eignet ſich aber nicht dazu, weil ſie keine gleichartige im erſtarrten Zuſtande zitternde Maſſe bildet, ſondern unzuſammenhängende Stücke, aus denen ſich viel Waſſer abſondert. Zerriebene Karrotten wurden ausgepreßt (der erhaltene Saft kann zu Succ. dauc. benutzt werden) und das Mark ſo lange mit deſt. Waſſer übergoſſen, bis dieſes geſchmacklos ablief. Der Rückſtand wurde nun mit deſt. Waſſer zum Brei angerührt und ätzende Kalilauge bis zum ſchwachen Ueberſchuß zugefügt (auf 3½ Pfund Rückſtand aus 24 Pfund Knollen 3 Unzen kauſt. Kali). Nach ½ſtündigem Kochen wurde die Flüſſigkeit durch Leinwand colirt und mit einer Auflöſung von ſalzſaurem Kalk (5 Unzen in 4 Pfund deſt. Waſſer) vermiſcht, die dadurch erhaltene auf Leinewand abgewaſchene Gallerte läßt man einige Minuten mit ſalzſaurem Waſſer kochen, wodurch der Kalk und Stärkmehlgehalt aufgelöſt werden, worauf die ausgeſchiedene ſtückige gellertartige Säure ausgewaſchen wird. Man darf in der ganzen Behandlung nur

*) Poggendorf's Annal. IX. 118.

deſt. Waſſer anwenden, weil jede Kalk- oder erdige Beimiſchung die Säure ſogleich zerſetzen würde.

Zur Darſtellung des Gelees nimmt man, nach Braconnot, 1 Th. gut abgetröpfelte Gallertſäure, verdünnt ſie mit 3 deſt. Waſſer, neutraliſirt mit Kali, läßt 3 Zucker darin zergehen durch Erwärmen und zerſetzt das gallertſaure Kali durch Schwefel- oder Salzſäure, worauf die Flüſſigkeit die Geleegeſtalt annimmt. Die Säure löſt ſich aber nicht leicht in warmen Waſſer und nach mehrfach abgeändertem Verfahren wurde doch nie ein ſchönes homogenes Gelee erhalten. Ammoniak wirkte auf die freie Säure nicht auflöſend. Das gallertſaure Kali, nicht aber die freie Säure brachte mit ſalpeterſaurem Silber, -Queckſilber, eſſigſaurem Bley, ſchwefelſaurem Kupfer, -Zink dicke Gerinnungen hervor. Brechweinſtein und Sublimat, die mehr Waſſer zur Auflöſung erfordern als erſte Salze, ließen jedoch daſſelbe unverändert, wahrſcheinlich wegen der größeren Menge Waſſer, auch gewöhnliches Bleywaſſer blieb ohne Wirkung auf das gallertſaure Kali. Sollte die Gallertſäure alſo als Antidotum gegen obige Metallſalze angewandt werden, ſo müßte ſie, wie auch Braconnot bemerkt, als gallertſaures Kali gebraucht werden.

Beitrag zur nähern Kenntniß des Succi Citri;

vom

Apotheker Röttſcher in Wiedenbrück,

ordentlichem Mitgliede des Vereins.

Es iſt eigen, daß nicht ſchon längſt der Citronenſaft, da er doch zu den wirkſamen Arzneimitteln gehört, die Aufmerkſamkeit der Apotheker auf ſich gezogen hat. Allein die-